

Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1994-1995)
Heft: 49

Artikel: Wir sind ungeduldig!
Autor: Bütler, Mirjam / Eggli, Liliane
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir sind ungeduldig!

Zwei junge Frauen denken über politische Veränderungen, Feminismus und die Zusammenarbeit mit linken Männern nach.

Von Mirjam Bütlér und Liliane Eggli *

Utopien für eine frauengerechte und somit gerechte Gesellschaft haben wir wohl dieselben wie all die anderen Frauen, die sich für eine gleichberechtigte Gesellschaft stark machen. Die Sichtweise und die Erlebniswelten von Frauen dürfen heute nicht mehr zweitanspruch behandelt werden, gilt es doch, die Probleme, die unsere von Männern und für Männer konstruierte Gesellschaft verursacht hat, zu lösen. Hierzu müssen Frauen und Männer auf politischer, wirtschaftlicher, privater und kultureller Ebene zu einem gleichberechtigten Zusammenspiel finden. Und im gesellschaftlichen Bereich müssen endlich die dazu erforderlichen Strukturen zur Vergütung gestellt werden! Privat müssen wir beginnen, uns von den anerzogenen und von der Gesellschaft geförderten Rollenzwängen zu befreien und die Geschlechter neu zu definieren.

Nicht ernst genommen

Die Umwälzungen, die begonnen haben und denen auch immer wieder Hindernisse in den Weg gelegt werden, dauern uns viel zu lange! Vielleicht ist das «Jung-sein» der Hauptauslöser für unsere Ungeduld, vielleicht haben wir mehr Idealvorstellungen, mehr Kraft... Wohl eher nicht, denn die Kraft müssen wir nützen, um unsere «Illusionen» – wie es meistens so schön heißt – zu verteidigen. Allzuoft werden wir als junge Frauen (je nach Person als Junge oder als Frauen oder als beides) nicht ernst genommen. Ein durch die Politmühlen abgestumpfter Parlamentarier ist immer noch mehr wert als eine junge, enthusiastische Person mit vielen «neuen» Ideen. Die Fähigkeit, sich seriös und intensiv mit Problemen zu beschäftigen, wird jungen Personen in den meisten Fällen von vornherein abgesprochen. Ist es so denn ein Wunder, dass sich junge Frauen nicht (politisch) engagieren, wenn sie nicht ernst genommen werden?

Noch weniger ernst genommen wird frau, wenn sie sich für eine gleichberechtigte, feministische Gesellschaft einsetzt. Der Begriff «Feminismus» hat noch immer einen negativen Beigeschmack. Er wird mit intolerant, extremistisch und männerfeindlich assoziiert. Doch die Aufhebung der vielen Benachteiligungen für Frauen und die Gleichstellung der Geschlechter halten wir für elementar! Es ist nicht ein nebensächliches, sondern eines der

wichtigsten Probleme überhaupt. Jedes Problem hat seine weibliche Komponente, d. h. von jedem Problem sind Frauen doppelt betroffen. Für uns ist z. B. die Vorstellung, keine Arbeit zu finden, weil wir als gebärfähige Frauen ein «erhebliches Risiko» für einen Betrieb darstellen, nicht sehr ermutigend!

Zusammenarbeit mit Männern?

Wir zwei sind beide auf politischer Ebene aktiv, und zwar in einer linken Jugendorganisation. Da gibt es wenige, in bezug auf Gleichstellungsfragen «reaktionäre» Kräfte, z. B. haben wir auch Quoten verankert. Doch gibt es auch hier unterschiedliche, fest eingespielte Mechanismen, die, wie es scheint, schwierigwegzubringen sind. Diese sind vor allem in Diskussionen gut bemerkbar, sind es doch meistens Männer, die oft und lange sprechen. Auch haben wir bei vielen sogenannten linken Männern den Eindruck, dass der «Einsatz» für «Frauenanliegen» einfach nur zum guten Ton gehört, nicht aber auf einer Erkenntnis der Systemzwänge unserer Gesellschaft beruht. Die Gleichstellungsfrage hat für viele linke Männer keine Priorität, was einige auch offen zugeben. Sich einen «feministischen Touch» zu geben, ist in linken Kreisen «in», und ob es nur Lippenbekenntnisse sind oder auch wirklich etwas dahinter steht, wird erst dann klar, wenn sich die Machtfrau stellt.

Ungeduld

Es kommt nicht von ungefähr, dass wir uns vor allem politisch für Frauenrechte stark machen. Da in der Schweiz bekanntlich alles ein bisschen langsamer läuft als an anderen Orten, müssen den Menschen immer wieder Anstöße zum Nachdenken und zur Bewusstseinsänderung gegeben werden, dies kann zum Beispiel mittels Gesetzen geschehen. Anscheinend kann nur durch «griffige» Massnahmen wirklich etwas verändert werden, und auch dann nur im Schneekentempo. Nicht nur die Furcht vor der Veränderung lässt Menschen in der heutigen Situation verharren, sondern auch die Angst (der Männer) vor Machtverlust und von finanziellen Konsequenzen. Warum sollte man auch eine Situation verändern wollen, in der man sich ausgesprochen wohl fühlt?

«Die Geduld der Frauen ist die Macht der Männer!» Ja, wir sind ungeduldig und zeigen dies auch auf verschiedenste Art und Weise. Manchmal aber fühlen wir auch Resignation

in uns aufkommen, das Gefühl, sowieso nichts ändern zu können an diesem System. Aber genau das ist es doch, was man will: scheinbar zufriedene Frauen, die nicht aufbegehren. Unter diesen Umständen geben wir nicht auf!

Frauen aller Länder vereinigt Euch!

* Liliane Eggli und Mirjam Bütlér sind 21 Jahre alt. Mirjam Bütlér ist Studentin der Geographie und der Politikwissenschaften in Bern, und Liliane Eggli studiert in Freiburg Geschichte und Soziologie.

emanzipation

**die feministische Zeitschrift
für kritische Frauen**

erscheint 10mal pro Jahr

- Normalabo Fr. 49.–
- Unterstützungsabo Fr. 75.–
- Solidaritätsabo ab Fr. 100.–
- Auslandabo Fr. 60.–
- Probeabo (3 Nummern) Fr. 10.–

Adresse

Datum/Unterschrift

Einsenden an: «emanzipation»,
Postfach 168, 3000 Bern 22